

Heinrichs, Bernhard

Book Part

Räumlich differenzierte Entwicklungs- und Förderstrategien für Nordostdeutschland: Einführung in die Arbeit der gleichnamigen AG der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern

Provided in Cooperation with:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Heinrichs, Bernhard (2009) : Räumlich differenzierte Entwicklungs- und Förderstrategien für Nordostdeutschland: Einführung in die Arbeit der gleichnamigen AG der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern, In: Eich-Born, Marion (Ed.): Räumlich differenzierte Entwicklungs- und Förderstrategien für Nordostdeutschland für Nordostdeutschland, ISBN 978-3-88838-345-8, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, pp. 1-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/59890>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Bernhard Heinrichs

Räumlich differenzierte Entwicklungs- und Förderstrategien für Nordostdeutschland – Einführung in die Arbeit der gleichnamigen AG der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern

Gliederung

- 1 Ausgangssituation 2004
- 2 Suche nach neuen Wegen
- 3 Aufgabenstellung der LAG Nord-Ost
- 4 Ausrichtung der Beiträge
- 5 Auswirkungen der verbesserten Wirtschaftsentwicklung auf die Strategiediskussion?

1 Ausgangssituation 2004

In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts befand sich Deutschland als Ganzes in einer wirtschaftlich schwierigen Situation: hohe und weiter steigende Arbeitslosigkeit, sehr niedriges Wirtschaftswachstum auch im Vergleich zu den allermeisten EU-Partnern, hohe, gegen den EU-Stabilitätspakt verstoßende Haushaltsdefizite.

Für Ostdeutschland war die Situation noch dramatischer: der Aufholprozess war ins Stocken geraten, der Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes (BIP) lag in den neuen Bundesländern häufig noch deutlich unter den schon niedrigen Werten der alten Bundesländer, die Arbeitslosigkeit war mehr als doppelt so hoch wie im Westen. Hinzu kam seit Ende der 90er Jahre eine neue große Welle der Abwanderung von zumeist jungen Menschen, insbesondere jungen Frauen. Letzteres drohte die bereits in weiten Teilen Ostdeutschlands sichtbaren demografischen Probleme in Zukunft massiv zu verschärfen.

2 Suche nach neuen Wegen

So ist es nicht verwunderlich, dass sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik nach neuen, effizienteren und wirksameren Wegen für die Weiterführung des „Aufbaus Ost“ gesucht wurde. Prominentes Beispiel dafür ist die 13-köpfige Dohnanyi-Kommission, die im Juni 2004 ihren Bericht vorlegte. Darin forderte die Kommission eine klar strukturierte, erfolgsorientierte und gezielte Förderung der Wachstumskerne, damit die Finanztransfers nicht in einer unübersichtlichen Vielzahl von Fördertöpfen versickern. Statt strukturschwache Regionen mit viel Geld zu subventionieren, sollten vorzugsweise bereits Erfolg versprechende Branchen, sogenannte „Leuchttürme“ gefördert werden.

3 Aufgabenstellung der LAG Nord-Ost

Die LAG Nord-Ost hat sich an der Suche nach neuen Wegen für den „Aufbau Ost“ unter den spezifischen Bedingungen des Nordostens beteiligt. Sie richtete dafür Mitte

2005 die Arbeitsgemeinschaft „Räumlich differenzierte Entwicklungs- und Förderstrategien für Nordostdeutschland 2006+“ ein. Ziel war es, die Analysen und Strategieempfehlungen an der Sonderstellung des LAG-Raumes in Deutschland auszurichten. Bekanntlich ist dieses „Ostelbien“ nicht erst heute, sondern seit mehreren Jahrhunderten eine der strukturschwächsten Großregionen mit einer vom übrigen Deutschland stark abweichenden Bevölkerungsdichte (MV: 73, BB: 86, D: 230 EW/km² 2006). Eine bedeutsame Ausnahme bildet Berlin, das sich in seiner Doppelfunktion als preußisch-deutsche Hauptstadt und lange Zeit auch als größte Industriemetropole Mitteleuropas („europäisches Chicago“, M. Twain, 1895) solitär von der Struktur der umgebenden Großregion abhebt.

Die AG „Räumlich differenzierte Entwicklungs- und Förderstrategien“ stellte sich ihre Aufgaben in folgender Weise:

1. Räumlich differenzierte Analyse der Potenziale des LAG-Gebietes
2. Analyse der bisherigen Förderpraxis und ihrer räumlichen Wirkungen sowie Folgerungen daraus für die Weiterentwicklung der „Förderphilosophie“
3. Ableitung von Entwicklungs- und Förderstrategien für die unterschiedlichen Raumtypen im LAG-Gebiet auf der Grundlage der Ergebnisse zu 1. und 2.
4. Analyse der zur Umsetzung von räumlich relevanten entwicklungs- und Förderstrategien angewandten Verwaltungsverfahren mit dem Schwerpunkt auf übersektoraler Koordination.

4 Ausrichtung der Beiträge

Der hier vorgelegte Band, der die Arbeitsergebnisse dieser AG dokumentiert, beginnt mit einer umfangreichen statistisch-empirischen Analyse des LAG-Raumes von Birkholz/Hollenbach/Schust. Unter dem Titel „Räumliche Strukturanalyse Nordostdeutschlands“ arbeiten die Autoren die besonderen Strukturen und Potenziale der Teilräume mit den Ämtern bzw. amtsfreien Gemeinden als Analyseeinheiten heraus, auf die in den folgenden Beiträgen Bezug genommen wird. Sie kommen auf dieser Grundlage zu einer Einteilung des LAG-Raumes nach gleichen Kriterien über Ländergrenzen hinweg in drei Strukturraumtypen, was eine in dieser Kleinräumigkeit seltene vergleichende Sicht auf BB und MV gestattet. Allerdings machte die Zuordnung Berlins nach diesem Schema Probleme.

Die Wirksamkeit der regionalen Wirtschaftsförderung in MV untersucht Eich-Born in ihrem Beitrag „Fit machen für das 21. Jahrhundert. Plädoyer für einen Paradigmenwechsel in der Regionalpolitik“. Sie stellt die Verteilung der Fördermittel (GA und EFRE) für das verarbeitende Gewerbe und im Dienstleistungsbereich für den Zeitraum 1990 – Mai 2005 nach Branchen und nach Gemeinden dar. Sie zeigt, dass nur in zwei Mittelzentren, Wismar und Teterow, eine besondere Konzentration dieser Fördermittel festzustellen ist. Ihre Strategieempfehlung beinhaltet eine sektorale und räumliche Konzentration der Förderung und deren konsequente Regionalisierung mithilfe regionaler Entwicklungsagenturen.

In die gleiche Richtung („Paradigmenwechsel durch Partizipation“) argumentiert auch Braun in seiner Untersuchung unter dem Titel „Paradigmenwechsel oder Neujustierung in der regionalen Wirtschaftsförderung? Ergebnisse einer Expertenbefragung in Mecklenburg-Vorpommern“. Er betont dabei die wichtige Rolle kreativer Milieus für Innovation und damit für nachhaltiges Wirtschaftswachstum und plädiert für die Konzentration der staatlichen Fördergelder auf die größeren Zentren („Oasenstrategie“).

Schmidt nimmt mit ihrem Beitrag „An räumlichen Potenzialen ausgerichtete Entwicklungs- und Förderstrategien – Beispiel Mecklenburg-Vorpommern“ in gewissem Grade eine Gegenposition zu Braun ein. Sie zeigt auf, dass auch abseits der größeren Zentren in nennenswertem Umfang förderungswürdige Potenziale in MV zu finden seien. Die Wirtschafts- und Siedlungsstruktur von MV lasse nur wenige räumliche und sektorale Konzentrationen erkennen. Auch die Tatsache, dass das BIP je Erwerbstätigen in den ländlichen Gebieten nur um weniger als 5 % unter dem der kreisfreien Städte liege (43.946 € zu 45.915 € im Jahr 2005), spreche dafür, keine Ausgrenzung ländlicher Räume im Rahmen von Entwicklungs- und Förderstrategien vorzunehmen.

Dybe/Lange diskutieren und vergleichen in ihrem Beitrag unter dem Titel „Neue Ansätze der Raumentwicklungs- und Förderpolitik – Dargestellt an den Beispielen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern“ die Neuausrichtung der Raumentwicklungs- politik beider Länder. Im Mittelpunkt steht für BB die Strategie der Förderung von Wachstumskernen und für MV das Verwaltungsmodernisierungsgesetz mit der Kombination einer Kreisgebietsreform mit einer Funktionalreform¹.

Der Beitrag von Reichel widmet sich unter dem Titel „Ablösung des Zentrale-Orte-Systems durch ein Ankerstadtsystem als Beispiel einer veränderten raumordnerischen Entwicklungsstrategie in Berlin-Brandenburg“ einer deutlichen Modifizierung des Zentrale-Orte-Konzepts. Es wird bewusst auf eine raumordnerische Steuerung der Grundversorgung verzichtet. Damit entfallen die Zentralen Orte der Nahbereichsstufe. Die Zahl der Mittelzentren – als Ankerstädte neben den Oberzentren – wird dagegen etwas vergrößert.

Wie der Titel „Abschied vom Gleichwertigkeitspostulat?!“ bereits erkennen lässt, plädiert Weith für eine Aufgabe dieses Postulats auch in der Interpretation als „Richtungsziel“. Er stellt heraus, dass hier ein Umdenken vor allem in Richtung nachhaltiger Entwicklung erfolgen müsse.

5 Auswirkungen der verbesserten Wirtschaftsentwicklung auf die Strategiediskussion?

Seit der oben dargestellten Ausgangslage im Jahre 2004 haben sich die Wirtschaftsdaten für Deutschland als Ganzes aber insbesondere für Ostdeutschland wesentlich verbessert. So stieg das BIP vom 1. Halbjahr 2006 zum 1. Halbjahr 2007 preisbereinigt um 4,0 % in MV (D: +2,9 %). Die Bruttowertschöpfung in dem für die Gesamtwirtschaft wichtigem Bereich des verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich in MV im gleichen Zeitraum preisbereinigt sogar um 14,8 % (D: +6,9 %). Der Aufschwung erfasste auch den Arbeitsmarkt. So sank die Arbeitslosenquote in MV vom Oktober 2006 zum Oktober 2007 von 17,3 % auf 14,4 % (D: von 9,8 % auf 8,2 %).

Falls diese Entwicklung sich nicht nur als vorübergehende konjunkturelle Erholung herausstellt, sondern als längerfristige strukturelle Verbesserung anhält, könnte dies der Diskussion um die Wirksamkeit der Regionalpolitik, speziell der Förderung des verarbeitenden Gewerbes, abweichend von einigen Thesen in dieser Veröffentlichung, eine weitere Wende geben. Zahlreiche der hier vorgestellten Arbeitsergebnisse, darunter auch viele Strategieempfehlungen, sind aber von dieser Veränderung der Wirtschaftsdaten unabhängig.

¹ Zum Zeitpunkt der Verfassung des Bandes war die Kreisgebietsreform durch das Landesverfassungsgericht gestoppt. Inzwischen liegt ein neuer Gesetzentwurf zur Kreisgebietsreform vor (Stand: 10.02.2009).